



Das Schönborn-Gymnasium und seine jüngste Geschichte (1955–2005)

Die dem 200-jährigen Schuljubiläum folgenden Jahre waren durch stabile bis steigende Schülerzahlen gekennzeichnet. So konnte OstD Dr. Bertold K. Weis 1959 bei seinem Wechsel auf die Schulleiterstelle am Reuchlin-Gymnasium in Pforzheim ein wohl geordnetes Haus hinterlassen. Bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers OstD Dr. Bruno Schwalbach führte OstR Dr. Heinrich Unruh, der spätere Präsident des Oberschulamts Nord-

beirat des Schönborn-Gymnasiums – dem Beispiel mehrerer bisher rein altsprachlicher (*humanistischer*) Gymnasien folgend – bei den zuständigen Stellen den Antrag auf Einrichtung eines zusätzlichen neusprachlichen Zugs zu stellen, der den Schülern die Möglichkeit bot, zwischen Griechisch und Französisch als dritter Fremdsprache zu wählen. Der Antrag der Elternschaft wurde genehmigt und die Einführung des neusprachlichen Zugs auf das Schuljahr 1968/69 festgelegt.

Ebenfalls 1964 rief Georg Pichts Artikelserie über die deutsche Bildungskatastrophe – das Schlagwort war unglücklich gewählt, denn nicht die Qualität der an deutschen Gymnasien und Hochschulen vermittelten Bildung, sondern die Quantität der höheren Bildungsabschlüsse wurde kritisiert – in einer großen deutschen Illustrierten einen gewaltigen öffentlichen Sturm hervor. Als politische Reaktion auf diese Medienkampagne schlossen die Ministerpräsidenten der Bundesländer das *Hamburger Abkommen zur Vereinheitlichung des Schulwesens*, durch das u. a. der Beginn des Griechischunterrichts von Klasse 8 (Untertertia) auf Klasse 9 (Obertertia) verlegt wurde. Außerdem erhielten die Schüler die Möglichkeit, die erste Fremdsprache nach Klasse 11 abzuschließen.

Um den Schulbeginn in den deutschen Bundesländern anzugleichen, wurde in Baden-Württemberg der Anfang des Schuljahrs von Ostern auf den Herbst verlegt. Die Umstellung erfolgte auf dem Weg über zwei Kurzschuljahre, die von April bis November 1966 und von Dezember 1966 bis Juli 1967 dauerten.

Gleichzeitig sah sich die Schulleitung vor eine weitere große Herausforderung gestellt. Mit Beginn des ersten Kurzschuljahres wurde dem Schönborn-Gymnasium ein *Aufbauzug*



baden, die Amtsgeschäfte. Die weiterhin erfreuliche Zunahme der Schülerzahl konfrontierte Dr. Schwalbach jedoch mit einem neuen Problem: Die Zahl der Klassenräume reichte nicht mehr aus.

Zunächst half die Schule sich selbst, indem Fachräume als Klassenzimmer genutzt wurden. Eine Klasse konnte in das benachbarte *Haus der Jugend* verlegt werden.

Das Jahr 1964 war reich an Entscheidungen, die sich unmittelbar auf die innere und äußere Struktur des Schönborn-Gymnasiums auswirkten. Am 12. Februar beschloss der Eltern-



Eingang zum Gymnasium auf dem Belvedere

angegliedert, eine dreiklassige, ursprünglich für Realschulabsolventen gedachte Oberstufe, die zur fachgebundenen Hochschulreife führte.

Die Summe dieser Neuerungen ließ die Schülerzahl erheblich ansteigen. Lehrermangel und Raumnot waren die Folge. Obwohl die Stadt Bruchsal als Schulträger dem Schönborn-Gymnasium weitere Räume des Hauses der Jugend und einige Zimmer der Freiherr-vom-Stein-Schule zur Verfügung stellte, waren Notregelungen nicht zu umgehen, die Schüler wie Lehrer gleichermaßen belasteten. Dazu gehörten Wanderklassen, Fünftageswoche für ein Drittel der Schüler, Schicht- und Nachmittagsunterricht.

Als Dr. Schwalbach im Herbst 1969 die Leitung des Bismarck-Gymnasiums in Karlsruhe übernahm, dauerte es fast ein ganzes Jahr bis zur Ernennung eines neuen Schulleiters. StD Karl Rudisile führte kommissarisch die Amtsgeschäfte, bis mit OstD Georg Purmann ein langjähriges Mitglied des Kollegiums an die Spitze der Schule berufen wurde. 1973 übernahm Regierungsschuldirektor Dr. Rudolf Schmich, Referent für Alte Sprachen am Oberschulamt Nordbaden und ehemaliger Lehrer des Schönborn-Gymnasiums, die Schulleitung.

Der kontinuierliche Rückgang der Schülerzahl an der Freiherr-vom-Stein-Schule erleichterte es der Stadt, der dringenden Bitte von Schulleitung und Elternbeirat zu entsprechen und die verbliebenen Grundschüler nach und nach in die Hebelschule auszulagern. Die frei werdenden Räume konnten vom Schönborn-Gymnasium übernommen werden. Dies und die Aufstellung eines Holzpavillons mit zwei weiteren Schulräumen verhinderte eine weitere Verschlechterung der Raumsituation.

Im Hinblick auf die Lehrerlage bahnte sich ebenfalls eine Wende an. Die Zahl der Lehramtskandidaten hatte erheblich zugenommen; da fast alle in den Schuldienst übernommen wurden, verbesserte sich die Lehrerversorgung auch an unserer Schule zusehends.

Ein Problem harrte aber nach wie vor einer Lösung. Es herrschte Mangel an Fachräumen für Naturwissenschaften, Bildende Kunst und Musik. Deswegen beschloss der Gemeinderat 1975, einen Erweiterungsbau neben den Remisegebäuden zu errichten. Von früheren Plänen, einen völligen Neubau zu erstellen, hatte man Abstand genommen.

Für die Schulgeschichte wurde 1979 ein besonderes Jahr. Das Schönborn-Gymnasium



Blick auf das „Schönborn-Gymnasium“ aus der Vogelperspektive (am 30. Mai 1951 bezogen)

feierte ein doppeltes Schuljubiläum: sein 225-jähriges Bestehen und 100 Jahre Erhebung zum 9-klassigen Gymnasium mit Abitur. Gleichzeitig konnte der Erweiterungsbau für die mathematisch-naturwissenschaftlichen und musisch-technischen Fachbereiche feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

Auch in der inneren Entwicklung der Schule gab es eine Zäsur. Zum letzten Mal wurde die Reifeprüfung alter Art durchgeführt. Da für den Aufbauzug in der Konzeption der neugestalteten Oberstufe kein Platz mehr war, wurden bereits seit dem Schuljahr 1977/78 keine neuen Klassen mehr aufgenommen. Mit dem Abitur des letzten Jahrgangs lief 1979 dieser Schulzweig aus.

Im folgenden Jahr konnte auch der Lehrer- und Verwaltungsbereich im Hauptgebäude entsprechend dem Wachstum der Schule und der damit verbundenen Zunahme der Aufgaben vergrößert und zweckmäßiger gestaltet werden.

Im Herbst 1981 erreichte die Schülerzahl des Schönborn-Gymnasiums mit 906 Schülern den höchsten Stand seit seinem Bestehen. In der Folgezeit sank die Zahl der Neuanmeldungen beständig. Der daraus resultierende Rückgang der Schüler- und Klassenzahl war kein spezifisches Problem des Schönborn-Gymnasiums, sondern betraf alle Gymnasien mit grundständigem Latein in unserem Bundesland. Dies war offensichtlich eine Folge der Änderung der Elterninformation in den vierten Grundschulklassen, von der die Vertreter der Gymnasien ausgeschlossen wurden.

Indessen nagte am Hauptgebäude der Zahn der Zeit. Deshalb stellten Schulkonferenz, Personalrat, Elternbeirat und SMV am 13. 5. 1988 den Antrag zur Behebung dringender baulicher Mängel sowie zur Einleitung einer umfassenden Sanierung des Altbaus an die Stadt. Trotz des guten Willens aller beteiligten Stellen – da der gesamte Altbaubereich ein denkmalgeschütztes Ensemble darstellt, war

und ist stets auch das Landesdenkmalamt eingebunden – dauerte es vier Jahre, bis die Generalsanierung beginnen konnte.

Mit dem Schuljahr 1992/93 wurde am Schönborn-Gymnasium ein mathematisch-naturwissenschaftlicher Zug zusätzlich zu den bestehenden Zügen (altsprachlich und neu-sprachlich I) eingeführt. Dieser Schritt war erforderlich, weil die Neuanmeldungen für die Eingangsklassen 5 in den vorangegangenen Jahren (wie bei den anderen Gymnasien mit Latein als 1. Fremdsprache) um etwa ein Drittel zurückgegangen waren. Der neue Zug sollte dazu dienen, das (von der Schülerzahl abhängige) Kursangebot der Oberstufe auf Dauer zu sichern.

Dass diese Entscheidung richtig war, bewiesen die von nun an kontinuierlich steigenden Schülerzahlen. Ende Januar 1996 trat OstD Dr. Schmich nach 22½ Jahren Tätigkeit als Schulleiter in den Ruhestand. Am 1. Februar übernahm OstD Manfred Becker die Amtsgeschäfte. Wie sein Vorgänger hatte er zuvor im Oberschulamt Karlsruhe die Alten Sprachen als Fachreferent vertreten. Der Raummangel, die Kehrseite der erfreulichen Steigerung der Schülerzahlen, erzwang in der Folgezeit die Umwandlung weiterer Fachräume in Klassenzimmer. Die schwierig werdende Finanzlage der Kommunen verschonte auch Bruchsal nicht und führte zu einer zeitlichen Streckung der Generalsanierung.

Im Schuljahr 1998/99 wurden anstelle der bisherigen „Züge“ für alle Klassen das sprachliche und das naturwissenschaftliche Profil eingeführt. Ende Juli 2002 trat OstD Becker in den Ruhestand.

Mit seiner Nachfolgerin, OstD Monika Jung, übernahm zum ersten Male in der Schulgeschichte eine Frau die Leitung des Schönborn-Gymnasiums. Zu Beginn des Schuljahres 2003/04 wurden im sprachlichen Profil das Biberacher Modell, das „Europäische humanistische Gymnasium“ und Spanisch als spät beginnende Fremdsprache ab Klasse 11 angeboten. Die Vorbereitungen für die Bildungsplanreform 2004 forderte von allen am Schulleben Beteiligten eine gewaltige Kraftanstrengung. Eltern, Schüler und Lehrer hatten die Vorarbeiten für das Schulprofil, das Leitbild und das Schulprogramm zu leisten, die Kon-

tingentstudentenafel war zu beschließen, die Lehrkräfte mussten sich in Tagungen und schulinternen Konferenzen in die neuen Bildungsstandards einarbeiten, die die bisherigen Lehrpläne ablösen sollten.

Im Jahre 2004 konnten wir die ersten Fünftklässler aufnehmen, die nach der Regelzeit von acht Jahren das Abitur ablegen werden. Die Arbeiten am Schulprofil wurden weitergeführt; gleichzeitig liefen die Vorbereitungen für das 250-jährige Schuljubiläum an. Als Jubiläumsgeschenk erhofft sich die Schule den erfolgreichen Abschluss der Generalsanierung.

Das ehrwürdige Alter, das unsere Schule erreicht hat, ist Anlass, innezuhalten und sich Zeit für einen Rückblick und einen Ausblick in die Zukunft zu nehmen. Das Schönborn-Gymnasium setzt sich die Vermittlung einer allgemeinen, gleichermaßen an Natur- und Geisteswissenschaften orientierten Bildung zum Ziel. Hat es die Werte bewahrt, die es nach dem Willen seiner Gründer der Jugend vermitteln sollte? Ist es den Herausforderungen, die das 21. Jahrhundert stellen wird, gewachsen?

Eine mögliche Antwort bietet die Präambel des Leitbilds unserer Schule, die von allen am Schulleben Beteiligten erarbeitet wurde. Hier heißt es u. a.: *„Bildung am Schönborn-Gymnasium soll junge Menschen in ihrer ganzen Persönlichkeit fördern. ... Der humanistische Gedanke hat eine Leitfunktion. Humanität als Bildungsziel bedeutet Orientierung an der Menschenwürde, an der antiken Gesellschaft und dem Christentum als Wurzeln unserer Kultur. Auf dieser Basis bereiten wir unsere Schüler darauf vor, sich den Anforderungen des zusammenwachsenden Europa zu stellen.“*

Diese Leitsätze stellen für alle, die dem Schönborn-Gymnasium verbunden sind, Verpflichtung und Ansporn für die Zukunft dar.

Anschrift des Autors:
Rudolf-Manfred Hagelstein
Weiherbergstraße 8F
76646 Bruchsal